

Editorial

Autor(en): **Argast, Frank**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Es soll gleich am Anfang gesagt sein: Diese Nummer bringt keine leichte Kost! Das Thema «nachhaltige Entwicklung» verlangt Ihre volle Aufmerksamkeit. Der Begriff ist inzwischen zwar zu einem allgemein anerkannten Leitbild avanciert, doch die politische Anziehungskraft des Konzeptes und seine Umsetzung liegen noch weit auseinander. Was für die einen zum Hoffnungsträger geworden ist, wird von andern als meist hohles Verkaufsargument missbraucht. Kritische Betrachtungen zum neuen **Zauberwort Nachhaltigkeit** führen deshalb in dieses Heft ein.

Grundsätzlich herrscht Einigkeit zur allgemeinen, abstrakten Zielsetzung. Doch kaum geht es um das Umsetzen, beginnen die Schwierigkeiten. Warum? Weil Nachhaltigkeit primär ein Werturteil ist und es um die «drei Mal faire Verteilung von Lebenschancen» geht, wie es Pierre Fornallaz vor einem Jahr in Effretikon ausdrückte. «Nachhaltige Entwicklung» ist demnach als ein **langfristiger gesellschaftlicher Lernprozess** der Auseinandersetzung über konsensfähige Ziele zu verstehen.

Neben ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitszielen wird heute zunehmend über die Wege, das heisst die zur Umsetzung notwendigen gesellschaftlichen Organisationsformen, diskutiert. Auch wir stellen es immer wieder fest: die Thematik ist schwierig in den planerischen Alltag einzubeziehen. Die bekannten und an sich guten raumplanerischen Postulate reichen nicht aus. Im Hinblick auf eine **nachhaltige Raumentwicklung** muss «die Planung» mehr Wirkung entfalten, was eine breitere, ressortübergreifendere und interdisziplinärere Arbeitsweise verlangt.

Ein willkommene Plattform erhalten wir mit den **Lokale Agenda 21-Prozessen**. Durch sie kommen neue Aufgaben auf die Gemeinden zu, die sowohl im inhaltlichen wie im kommunikativen Bereich besondere Fähigkeiten und Kenntnisse erfordern. Als kompetente Fachperson mitwirken oder die zielgerichtete Moderation zwischen verschiedenen Auffassungen der Gesellschaft übernehmen, das könnten die Rollen für uns Planerinnen und Planer sein. Sind wir dazu bereit?



Frank Argast

Chère lectrice, cher lecteur,

*Disons tout de suite qu'il faudra vous accrocher. Ce numéro est consacré au «développement durable», c'est un sujet qui exige toute votre attention. Si la notion a fait son chemin, il y a toujours un monde entre la fascination politique qu'elle exerce et sa traduction dans la réalité. Les uns y placent leur espoir, les autres la galvaudent pour en faire un argument de vente. Aussi les premiers articles de ce numéro proposent-ils une lecture critique du **concept de durabilité**.*

*Tout le monde est en principe d'accord avec les objectifs généraux et abstraits d'un développement durable. Les difficultés commencent dès qu'il s'agit de mettre en œuvre le concept. Pourquoi ? Parce qu'il s'agit avant tout d'un jugement de valeur et d'une répartition trois fois équitable des chances de survie, comme disait Pierre Fornallaz il y a un an à Effretikon. Dans ce sens, le développement durable est un **lent apprentissage collectif** de la confrontation dans le but de dégager des objectifs acceptables par une majorité. A côté des objectifs économiques, écologiques et sociaux, on discute de plus en plus des moyens pour les atteindre, soit des structures nécessaires à leur mise en œuvre. Nous voyons tous les jours combien il est difficile d'intégrer cette problématique à notre travail. Les postulats de l'aménagement du territoire, nous les connaissons, ils sont tout à fait valables, mais ils ne suffisent pas. Pour un **développement spatial durable**, il faut que la planification ait plus d'impact, ce qui suppose un travail interdisciplinaire, l'intervention conjuguée de plusieurs secteurs.*

*La transposition au niveau local du **programme d'action «Agenda 21»** constitue une plate-forme bienvenue. Les communes se voient ainsi attribuer de nouvelles tâches. Elles nécessitent l'acquisition de connaissances et de savoir-faire dans plusieurs domaines, dont celui de la communication. Les urbanistes et les aménagistes pourraient participer à ce processus en tant que spécialistes ou jouer le rôle de modérateurs entre les différentes conceptions qui ne manqueront pas de s'exprimer à cette occasion. Y sommes-nous prêts ?*